

Sicherlich werde ihn letzterer inzwischen über seine Pläne informiert haben.

Er, [Beat], könne sich noch erinnern, dass "*die Frau Schwester [Anna Elisabeth Wallier]*" im Beisein von Oberst [Ludwig] von Roll sel. ihre Ansprüche auf die königlichen Kleinodien [Kleinodienstreit] geltend gemacht und daraufhin von ihren Vormündern entsprechende Zusicherungen erhalten habe. Falls sein Bruder [Heinrich I. Zurlauben] sel. von diesen Kleinodien tatsächlich Gelder zugute gehabt habe, so sei es nichts als billig, wenn nun damit die Restguthaben seiner Gattin [Anna Elisabeth Wallier] beglichen würden. Die Guthaben von deren Kindern [Anna Maria und Maria Magdalena Zurlauben] jedoch lägen auf dem Haus [gemeint dem St. Konradshof, der sich zu jener Zeit im Besitz von Beat II. befand,] ihres Vaters; diese würden davon jährlich den ihnen zustehenden Zins erhalten.

Da er, [Beat], den bewussten Gewaltsbrief [bezüglich der finanziellen Ansprüche seines Bruders] auch unterschrieben habe, jedoch die jetzt erneut eingeleiteten Verhandlungen ohne sein Vorwissen geführt worden seien, und da er zudem nicht wisse, wieviel von den zehn Musterungen von 1647 und jener anderer Jahre noch nachträglich ausbezahlt worden seien, bitte er ihn eindringlich, ihn über den ganzen Sachverhalt auf dem laufenden zu halten. Denn aufgrund der Akkorde mit seinem Bruder ständen auch ihm noch gewisse Guthaben zu.

Dies alles habe er ihm mitteilen wollen, jedoch "*nit mit eigener handt wyl die von Podagra gefangen ist*".

Kopie
AH 25, 133 - Blatt 133^V leer

82

1654 Dezember 29., Freiburg A
BRIEF VON NICOLAS DE DIESBACH-TORNY AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

In Beantwortung seines Schreibens vom 25. ds. könne er ihm mitteilen, dass er vor drei Wochen anlässlich eines Ausflugs nach

25/82

Solothurn den Ambassadoren [Jean De la Barde] getroffen und sich mit diesem unterhalten habe. Der Ambassador habe sich dabei in Begleitung von Oberst [Jean-Antoine de] Reynold befunden. Im Verlaufe des Gesprächs seien sie auch "*sur le renouvellement de l'Alliance*" zu sprechen gekommen, "*dont Monsieur L'Ambassadeur nous dit, qu'il s'estonnoit de ce que nos Seigneurs de Fribourg [Schultheiss und Rat] ne volloient renouveler l'Alliance*". Diesen Vorwurf hätten sie damit pariert, indem sie darauf hingewiesen, diesbezüglich nie Schwierigkeiten gemacht zu haben, "*mais que son Excellence demandoit de choses impossibles*". Darauf habe dieser etwas brüsk erwidert, man tue ihm Unrecht, wenn man solches von ihm annehme. Dabei sei von dessen Seite eindeutig festgehalten worden, dass er deren Erneuerung auf der Basis des 1602 geschlossenen Bündnisses vorzunehmen gedenke und keine weitergehenden Forderungen zu stellen beabsichtige. "*Nous parlames sur cela des pays qui sont en dispute il nous dit, Messieurs ie n'en parle poin, et ne nous demande pas cela pour tout, laisses disputer les Roys [gemeint Ludwig XIV. für Frankreich und Philipp IV. für Spanien], et ne vous en mesles pas, nous fimes sur cela obligé de lui dire que s'il ne demandoit que a renouveler l'Alliance Comme L'An deux qu'il nous devoit fier le tresorier et l'argent que nous luy en rendrions bon Compte et que nous esperions de negocier cela heureusement, comme nous fimes ces iours passé a la satisfaction de nostre estat, et de son Excellence.*"

Den ersten Artikel des Allianzinstrumentes hätten sie unverändert dem aus dem Jahre 1602 stammenden entnommen. Dieser sei ganz allgemein gehalten und gebe ihnen von daher gesehen die Möglichkeit, ihn je nach Bedarf so oder so auszulegen. Was die übrigen Artikel anbelange, würden diese mit den von Solothurn und Luzern - "*qui ne veulent pas souffrir que l'on die qu'ils ayent fait aultrement l'Alliance que l'Annee deux, et nous en disons le mesme et effectivement il est ainsi*" - formulierten vollständig übereinstimmen. Im Schreiben des Königs werde klar festgestellt, dass die 1636 [entlassenen] Obersten und Hauptleute bezahlt werden sollen, "*et Mr. L'Ambassadeur m'at assureé qu'il livrera quelque chose pour tout, ne manque pas de nostre Costé a solliciter cela nous en ferons de mesme*".

Oberst [Nicolas-Jacques de] Praroman werde demnächst nach Paris verreisen. Praroman sei nämlich in obiger Angelegenheit schon einmal in Paris vorstellig geworden. Er, Zurlauben, möge diesen daher bitte auffordern, die begonnenen Verhandlungen fortzusetzen und einem guten Ende entgegenzuführen. Selber wollten sie nämlich - *"puis qu'il at esté paié de nous aultres de cette ville"* - gleichfalls dazu aufmuntern.

Abschliessend möchte er ihn um eine Kopie *"du Certificat tire de la Chambre des comptes pour le Regiment d'Affry"* ersuchen. Seinerseits wolle er ihm dann eine solche des königlichen Schreibens zukommen lassen.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 25, 134-135 - Blatt 135^r leer

[ca. 1701]

A

DENKSCHRIFT DES FRANZ. HOFES AN DIE ADRESSE HOLLANDS

Im Augenblick scheine Holland noch überrascht zu sein, dass der [franz.] König [Ludwig XIV.] das Testament des verstorbenen Königs von Spanien [Karl II.] so ohne weiteres akzeptiert habe. Doch bald werde man den Entscheid des Königs, der allein aus Friedensliebe und unter gleichzeitiger Inkaufnahme nachteiliger Folgen für die franz. Krone getroffen worden sei, loben und zu schätzen wissen. Die im Testament vorgesehene Teilung hätte bloss Unruhen und Schlimmeres verursacht. Die gleiche kluge Einsicht werde Holland auch veranlassen, von ihrem gegenüber dem [franz.] Ambassadors [Jean-Antoine de Mesmes, Comte d'Avaux] in einem Mémoire geäusserten Begehren Abstand zu nehmen. Deren Verwirklichung würde ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen, *"et certainement il jugeront, que riant n'est plus opposé au Traité, que d'en abandonner l'esprit pour s'attacher uniquement aux termes"*. *"Car enfin il a fallu dans cette conjoncture distinguer l'un et l'autre esprit, et si les termes du traite estoient unis pendant que le Roy d'*